



**EUROPEAN CENTER FOR
DIGITAL COMPETITIVENESS**

BY ESCP BUSINESS SCHOOL

DIGITALREPORT **2023**



Vorwort

2022 war ein Jahr der Krisen, von Krieg aber auch von rasantem technologischen Fortschritt: Digitale Technologien sind ein entscheidender militärischer Vorteil der Ukraine gegenüber Russland, im Dezember wurde das erste Mal durch Kernfusion mehr Energie freigesetzt als verbraucht und ChatGPT hat auf eindrucksvolle Weise gezeigt, wie rasant sich künstliche Intelligenz weiterentwickelt.

In Deutschland war das Jahr in Bezug auf digitale Zukunftstechnologien jedoch eher eins der enttäuschten Hoffnungen. Das zeigen die Ergebnisse unseres diesjährigen Digitalreports. Die großen Erwartungen an einen digitalen Neuanfang durch die Ampelregierung haben sich nicht erfüllt. Der Rückstand im Bereich der Digitalisierung scheint noch ausgeprägter als im Vorjahr und zum ersten Mal blickt eine Mehrheit der Befragten mit Pessimismus in die digitale Zukunft des Landes.

Es fehlen konkrete Ergebnisse. Fortschritte sehen die Befragten vor allem bei der sozialen Absicherung und beim Klimaschutz, nicht jedoch bei der Digitalisierung und der Modernisierung der Verwaltung. Auch das Vertrauen in die Digitalkompetenz der Politik stagniert.

Gleichzeitig wird Digitalisierung von einer großen Mehrheit der Bevölkerung als zukunftsentscheidend eingeschätzt, mit enormen Potentialen gerade in der Verwaltung, im Gesundheitsbereich, aber auch in der Wirtschaft.

Für mich sind digitale Technologien jedoch noch viel mehr: Sie sind das zentrale Fundament für den zukünftigen Wohlstand Deutschlands. Ohne sie werden wir keine wettbewerbsfähigen Produkte und Dienstleistungen mehr für den Weltmarkt entwickeln können, ohne sie werden wir die besten Talente der

Welt nicht für Deutschland gewinnen können und ohne sie werden wir es nicht schaffen, die berühmte deutsche Effizienz in Prozessen und der Verwaltung auch in Zukunft (wieder) zu erhalten.

Wenn Deutschland im internationalen Wettbewerb nicht noch weiter zurückfallen will, braucht es 2023 endlich auch den Wumms in der Digital- und Technologiepolitik. Um digitale Technologien und Innovation zu fördern, muss Deutschland zukunftsweisende Investitionen in Technologien durch den Staat umsetzen, Rahmenbedingungen und Wachstumsfinanzierung für innovative Start-ups sowie einen Bürokratie- und Rechtsrahmen schaffen, der Innovation belohnt und nicht im Keim erstickt.

Darüber hinaus ergeben sich im Bereich Greentech einzigartige Chancen für Deutschland und Europa. Neue Technologien können die Dekarbonisierung unserer Wirtschaft mit neuem Wohlstand verbinden. Die Ausgangsposition für Europa ist in diesem Feld exzellent, es gilt sie konsequent und schnell zu nutzen.

Die Chancen von digitalen Technologien für Deutschland sind enorm und die größte Gefahr für den zukünftigen Wohlstand dieses Landes ist, sie auch 2023 ungenutzt zu lassen. Ich hoffe sehr darauf, dass die neue Deutschlandgeschwindigkeit von Bundeskanzler Scholz endlich auch bei der Innovations- und Technologiepolitik spürbar wird.



Professor Dr. Philip Meissner

Berlin, Januar 2023

» Studienleitung



Prof. Dr. Renate Köcher

Professor Dr. Renate Köcher leitet als Geschäftsführerin das Institut für Demoskopie Allensbach (IfD Allensbach), häufig auch einfach als »Allensbacher Institut« bezeichnet. Das Institut wurde 1947 von Professor Dr. Dr. h.c. Elisabeth Noelle-Neumann (1916-2010) gegründet. Es gehört heute zu den renommiertesten Adressen für die Umfrageforschung in Deutschland und befindet sich im Besitz der Stiftung Demoskopie Allensbach.



Prof. Dr. Philip Meissner

Professor Dr. Philip Meissner ist Direktor des European Center for Digital Competitiveness sowie Inhaber des Lehrstuhls für Strategisches Management und Entscheidungsfindung an der ESCP Business School in Berlin. Professor Meissner beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit den Auswirkungen der digitalen Transformation in Unternehmen und auf die Gesellschaft. 2022 wurde er in den Kreis der Young Global Leaders des World Economic Forum berufen.



Prof. Dr. Klaus Schweinsberg

Professor Dr. Klaus Schweinsberg ist Gründer des Centrums für Strategie und Höhere Führung. Als persönlicher Berater und Coach ist Professor Schweinsberg für namhafte Unternehmer und Top-Manager im In- und Ausland tätig. 2009 wurde er in den Kreis der Young Global Leaders des World Economic Forum berufen. Er ist Affiliate Professor an der ESCP Business School.

Studienergebnisse

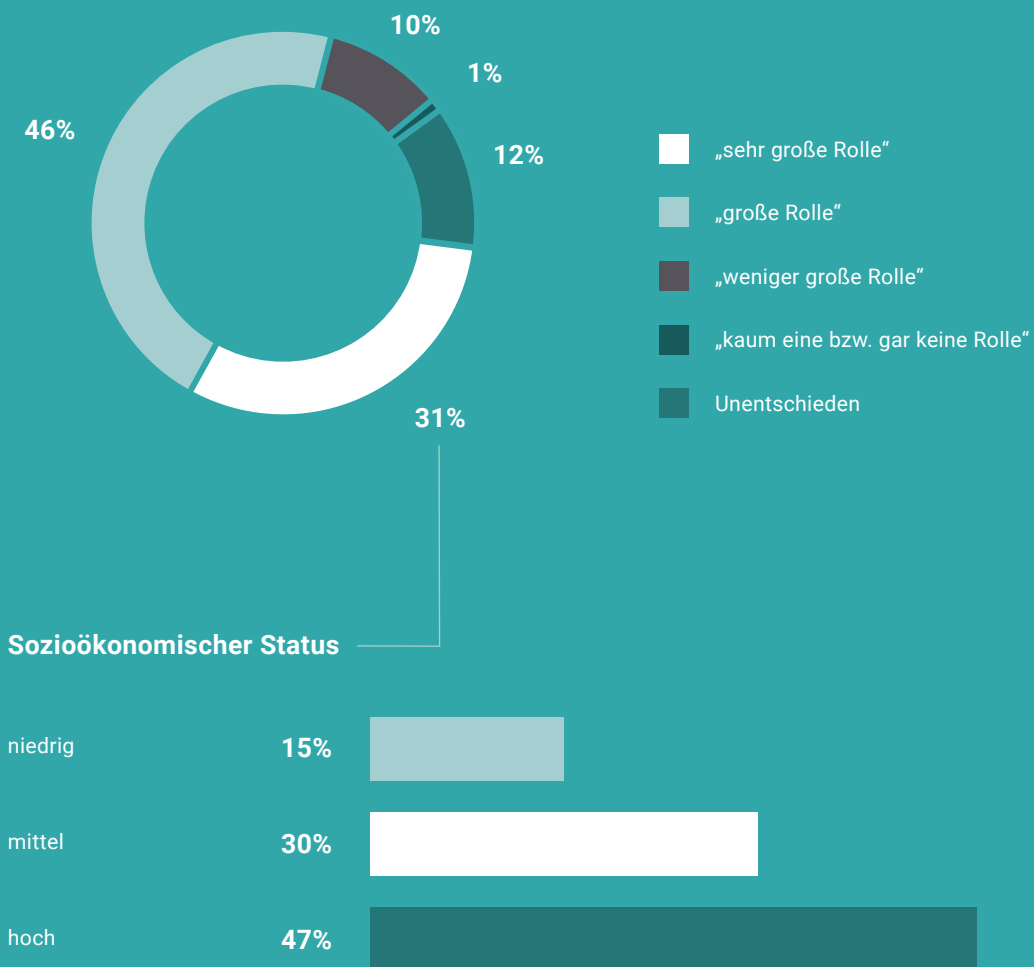


Digitalisierung zukunftsentscheidend

Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung ist überzeugt, dass Deutschlands Zukunft in hohem Maße davon abhängt, dass das Land bei der Digitalisierung rasch vorankommt. 31 Prozent schreiben der Digitalisierung sehr große Bedeutung, weitere 46 Prozent große Bedeutung zu, während lediglich 11 Prozent Fortschritten bei der Digitalisierung geringe Bedeutung für die Zukunft des Landes zuschreiben. Quer durch alle sozialen Schichten ist die große Mehrheit überzeugt, dass von Fortschritten bei der Digitalisierung für Deutschland viel abhängt; trotzdem gibt es zwischen den Schichten deutliche Abstufungen: In den höheren sozialen Schichten ist knapp die Hälfte überzeugt, dass dies für das Land sehr große Bedeutung hat, in den schwächeren sozialen Schichten sind es dagegen nur 15 Prozent.

SCHAUBILD 1

FRAGE: „Was meinen Sie: Wie stark hängt Deutschlands Zukunft davon ab, dass wir bei der Digitalisierung rasch vorankommen? Spielt das für Deutschlands Zukunft eine ...?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12065

Unverändert Rückstand bei der Digitalisierung – und weniger Hoffnung, dass er aufgeholt wird

Unter den Führungsspitzen aus Wirtschaft und Politik gibt es keinerlei Zweifel, dass Deutschland bei der Digitalisierung im Rückstand ist. 2019 waren davon 89 Prozent überzeugt, aktuell sind es 96 Prozent. Deutlich verändert hat sich jedoch die Hoffnung, dass Deutschland diesen Rückstand in absehbarer Zeit aufholen kann. Über die letzten Jahre hinweg war stabil rund die Hälfte der Führungsspitzen aus Wirtschaft und Politik überzeugt, dass Deutschland gute Chancen hat, rasch aufzuschließen. Vor einem Jahr sahen hier 51 Prozent der Führungsspitzen gute Chancen, nur 5 Prozent kaum bzw. gar keine Chancen.

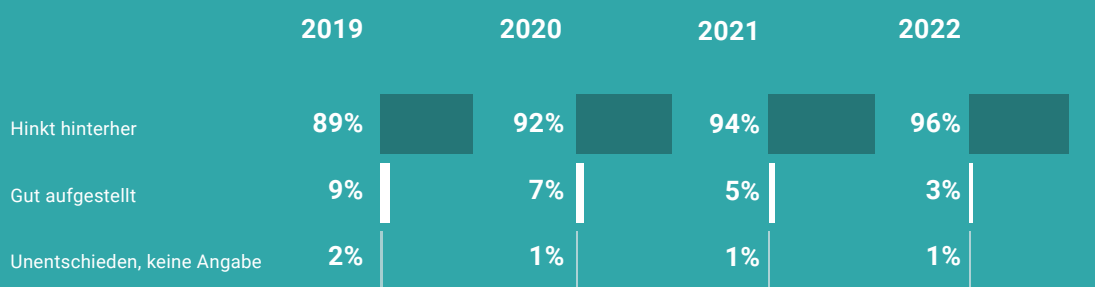
Dieser Optimismus ist in den letzten 12 Monaten geradezu erdrutschartig verfallen. Aktuell trauen nur noch 28 Prozent der Führungsspitzen Deutschland zu, auf dem Gebiet der Digitalisierung rasch aufzuholen, während 52 Prozent nur begrenzte Chancen sehen und 16 Prozent sogar kaum bzw. gar keine Chancen. Damit hat sich unter den Führungsspitzen der Kreis, der die Perspektiven außerordentlich skeptisch bewertet, mehr als verdreifacht, der Kreis der optimistisch Gestimmten nahezu halbiert.

SCHAUBILD 2

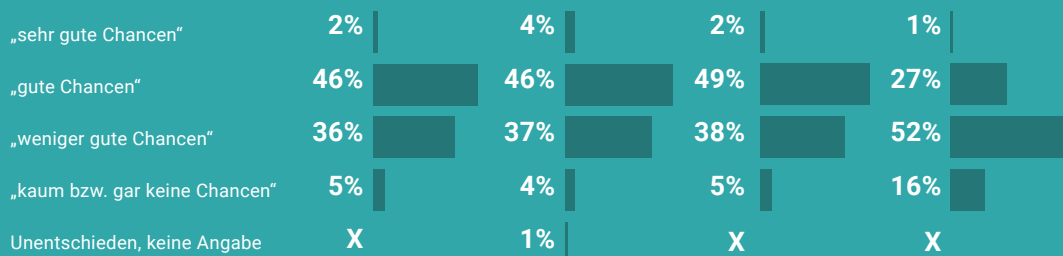
FRAGE: „Wenn Sie einmal an den gegenwärtigen Stand der Digitalisierung in Deutschland denken: Haben Sie den Eindruck, dass Deutschland da alles in allem gut aufgestellt ist, oder hinkt Deutschland in vielen Bereichen hinterher?“

FALLS: „Deutschland hinkt hinterher“

FRAGE: „Und wie schätzen Sie die Chancen ein, diesen Rückstand in Sachen Digitalkompetenz in absehbarer Zeit aufzuholen: Sehen Sie hierfür ...?“



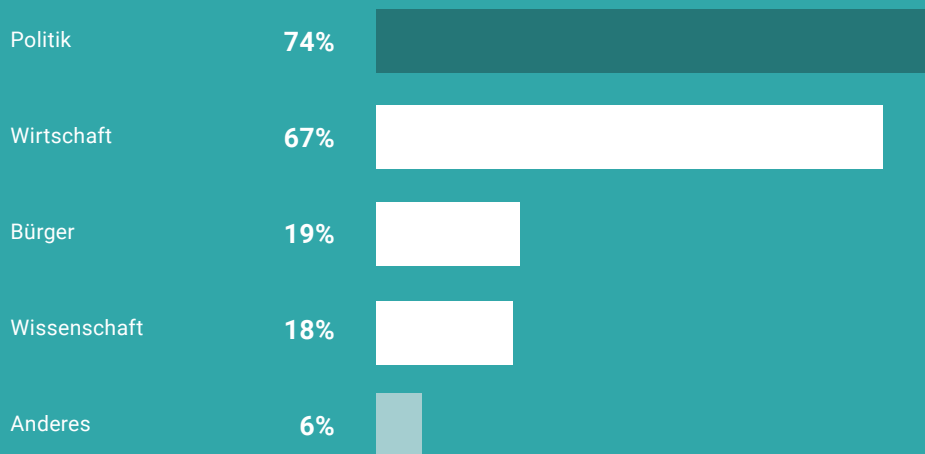
Chancen, Rückstand aufzuholen:



x = weniger als 0,5 Prozent

SCHAUBILD 3

FRAGE: „Von wem hängt es Ihrer Meinung nach vor allem ab, dass die Digitalisierung in Deutschland vorankommt, wer kann hier besonders viel bewegen: die Wirtschaft, die Politik, die Wissenschaft, die Bürger, oder wer sonst?“



Verantwortung von Politik und Wirtschaft

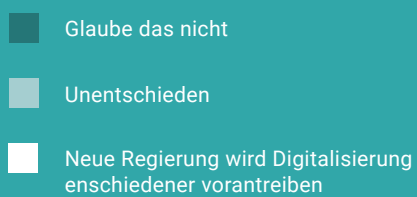
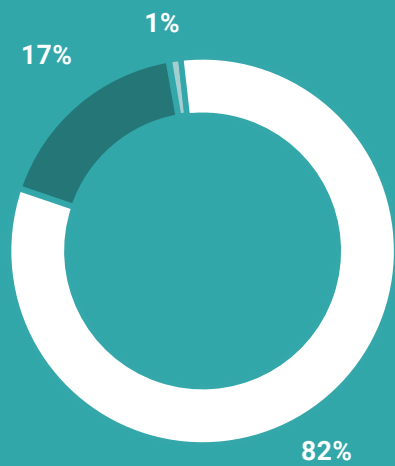
Die Führungsspitzen sehen vor allem Politik und Wirtschaft in der Verantwortung, die Digitalisierung in Deutschland voranzutreiben. 74 Prozent sehen hier die Politik in einer Schlüsselposition, zwei Drittel auch die Wirtschaft. Deutlich weniger Bedeutung wird den Bürgern und der Wissenschaft zugeschrieben, bei denen lediglich knapp jeder Fünfte davon ausgeht, dass sie erheblich dazu beitragen können, den Prozess der Digitalisierung zu beschleunigen.

SCHAUBILD 4

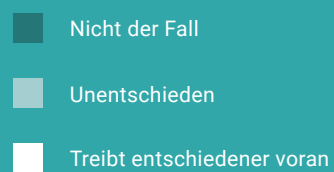
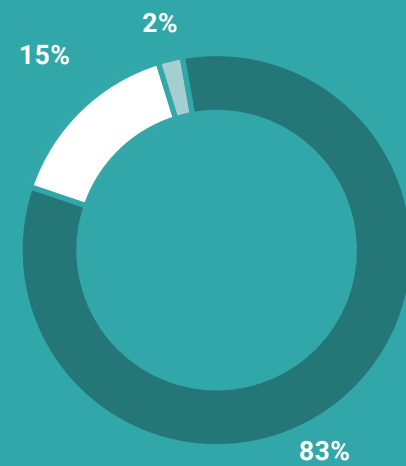
FRAGE: „Wie ist Ihr Eindruck: Treibt die Bundesregierung aus SPD, den Grünen und der FDP die Digitalisierung entschiedener voran als die vorherige Bundesregierung, oder ist das nicht der Fall?“

Führungsspitzen insgesamt

Ende 2021



2022



Ampelkoalition enttäuscht Hoffnungen

Nach dem Regierungswechsel waren die Hoffnungen groß, dass die Digitalisierung in der politischen Agenda einen anderen Stellenwert erhält und von der neuen Regierung entschiedener vorangetrieben wird als von der vorherigen Bundesregierung. Ende 2021 waren 82 Prozent der Führungsspitzen aus Politik und Verwaltung überzeugt, dass die neue Regierung die Digitalisierung entschiedener vorantreiben wird, lediglich 17 Prozent waren skeptisch. Das aktuelle Meinungsbild ist von Enttäuschung geprägt:

Nur noch 15 Prozent der Führungsspitzen attestieren der neuen Regierung, dass sie die Digitalisierung entschiedener vorantreibt, 83 Prozent haben demgegenüber den Eindruck, dass die erhofften Impulse ausgeblieben sind.

Fortschritte bei der sozialen Absicherung erkennbar, nicht jedoch bei der Modernisierung der Verwaltung und der Digitalisierung

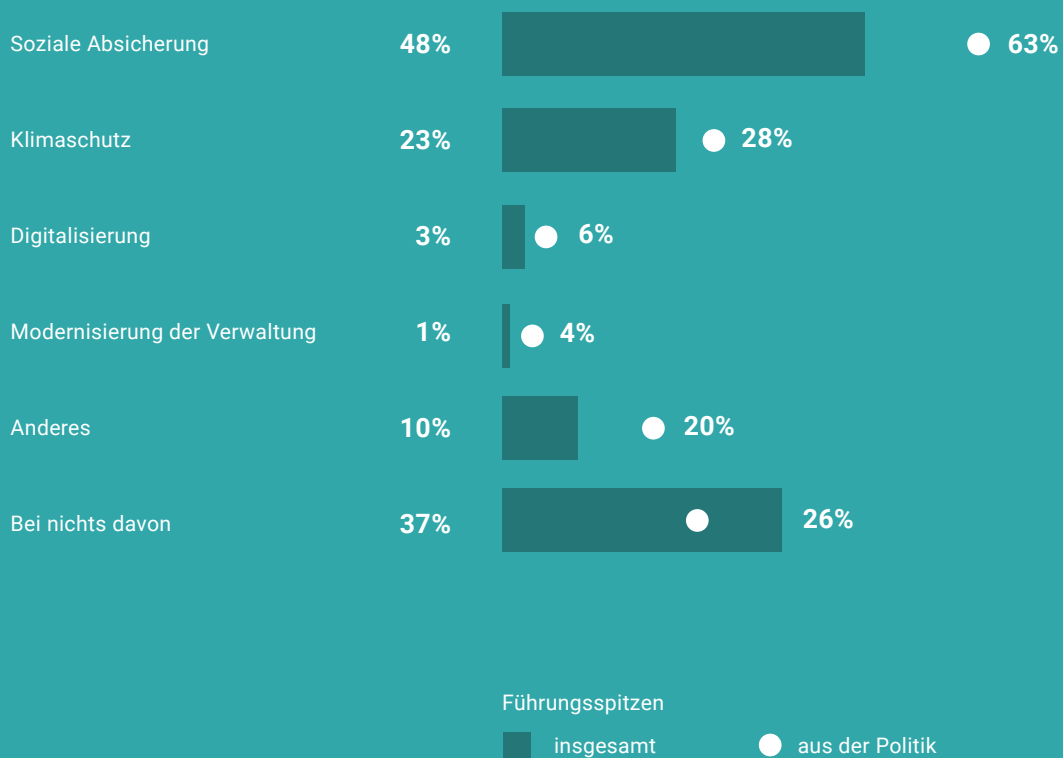
Bei dieser Einschätzung ist natürlich die Zusammenballung von Krisen zu berücksichtigen, mit denen sich die Koalition unverhofft konfrontiert sah. Der Krieg in der Ukraine, die Sicherung der Energieversorgung und die Inflation haben Kräfte gebunden und vieles, das auf der politischen Agenda stand, zumindest vorübergehend überlagert.

Allerdings haben die Führungsspitzen den Eindruck, dass die Politik durchaus auch auf Feldern vorangekommen ist, insbesondere bei der sozialen Absicherung: 48 Prozent der Führungsspitzen insgesamt attestieren der Regierung, dass sie bei der sozialen Absicherung mit der Realisierung ihrer Vorhaben vorangekommen ist; von den Führungsspitzen aus der Politik fällen 63 Prozent dieses Urteil. Zurückhaltender ist die Bewertung der bisherigen Klimaschutzbilanz: 23 Prozent der Führungsspitzen insgesamt haben den Eindruck, dass die Koalition hier mit ihrer Agenda vorankommt, von den Führungsspitzen aus der Politik 28 Prozent.

In Bezug auf die Digitalisierung sind sich jedoch Wirtschaft und Politik weitgehend einig, dass hier kaum Fortschritte erzielt wurden; noch kritischer wird lediglich die geplante Modernisierung der Verwaltung bewertet: 3 Prozent der Führungsspitzen sehen Fortschritte bei der Digitalisierung, 1 Prozent bei der Modernisierung der Verwaltung.

SCHAUBILD 5

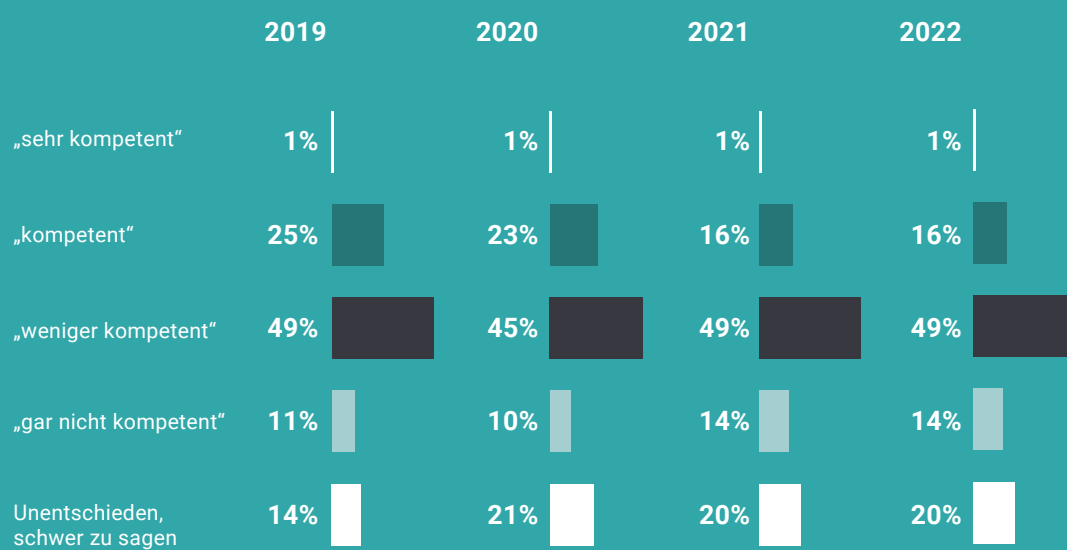
FRAGE: „Die Regierung hatte bei Amtsantritt ja angekündigt, in Deutschland in zentralen Bereichen große Veränderungen durchzuführen. Was würden Sie sagen, in welchen Bereichen ist die Regierung mit ihren Plänen vorangekommen, wo hat sie Fortschritte gemacht: bei der sozialen Absicherung, bei der Digitalisierung, beim Klimaschutz, bei der Modernisierung der Verwaltung, oder in welchen Bereichen sonst?“



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Spitzenkräfte aus Wirtschaft, Politik und Verwaltung
Quelle: CAPITAL-FAZ-Elite-Panel, IfD-Umfrage 9228

SCHAUBILD 6

FRAGE: „Wie schätzen Sie die Kompetenz der Politik beim Thema Digitalisierung ein? Halten Sie die Politik beim Thema Digitalisierung für ...?“



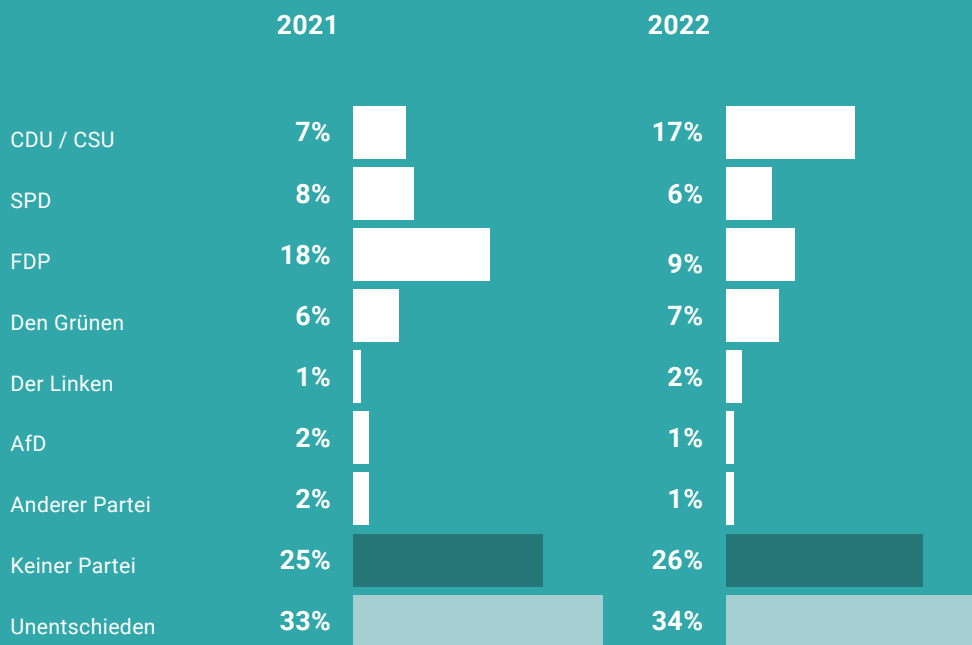
Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
 Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfragen, zuletzt 12065

Das Vertrauen der Bevölkerung in die Digitalkompetenz der Politik stagniert

Auch die Bevölkerung hat nicht den Eindruck, dass die Digitalisierung in dem ersten Jahr der Legislaturperiode neue Impulse bekommen hat. Nach wie vor schätzt sie die Kompetenz der Politik beim Thema Digitalisierung sehr niedrig ein. Lediglich 17 Prozent der Bevölkerung schreiben der Politik Kompetenz bei diesem Thema zu, 49 Prozent nur begrenzte und 14 Prozent überhaupt keine Kompetenz. Dies deckt sich vollständig mit dem Meinungsbild am Ende des vergangenen Jahres.

SCHAUBILD 7

FRAGE: „Welche Partei hat Ihrer Meinung nach das überzeugendste Konzept, um die Rahmenbedingungen für den digitalen Wandel mitzugestalten und um die Digitalisierung voranzutreiben: Welcher Partei trauen Sie da am meisten zu?“



Keine Partei hat bei der Digitalisierung ein ausgeprägtes Profil

Ein überzeugendes Konzept, um die Rahmenbedingungen für den digitalen Wandel zu gestalten, wird am ehesten den Unionsparteien zugeschrieben, aber auch ihnen lediglich von 17 Prozent der Bevölkerung. Dies ist jedoch eine wesentliche Steigerung gegenüber 2021, während umgekehrt die FDP deutlich an Vertrauen verloren hat, dass sie für diese Herausforderung überzeugende Konzepte hat. Unionsparteien und FDP konkurrieren in der Wahrnehmung der Bevölkerung noch am ehesten bei der Entwicklung von Konzepten für die Digitalisierung.

Allen anderen Parteien wird hier noch weniger Vertrauen entgegengebracht, dass sie über überzeugende Konzepte für die Gestaltung der Rahmenbedingungen der Digitalisierung verfügen. 7 Prozent trauen dies den Grünen zu, 6 Prozent der SPD, lediglich 2 Prozent der Linken. Nach wie vor gilt, dass keine Partei auf diesem Gebiet ein ausgeprägtes Profil hat. 26 Prozent der Bevölkerung trauen keiner Partei überzeugende Konzepte zu, weitere 34 Prozent trauen sich kein Urteil zu.

Digitalisierung wird als zentraler Fortschrittshebel in vielen Bereichen gesehen

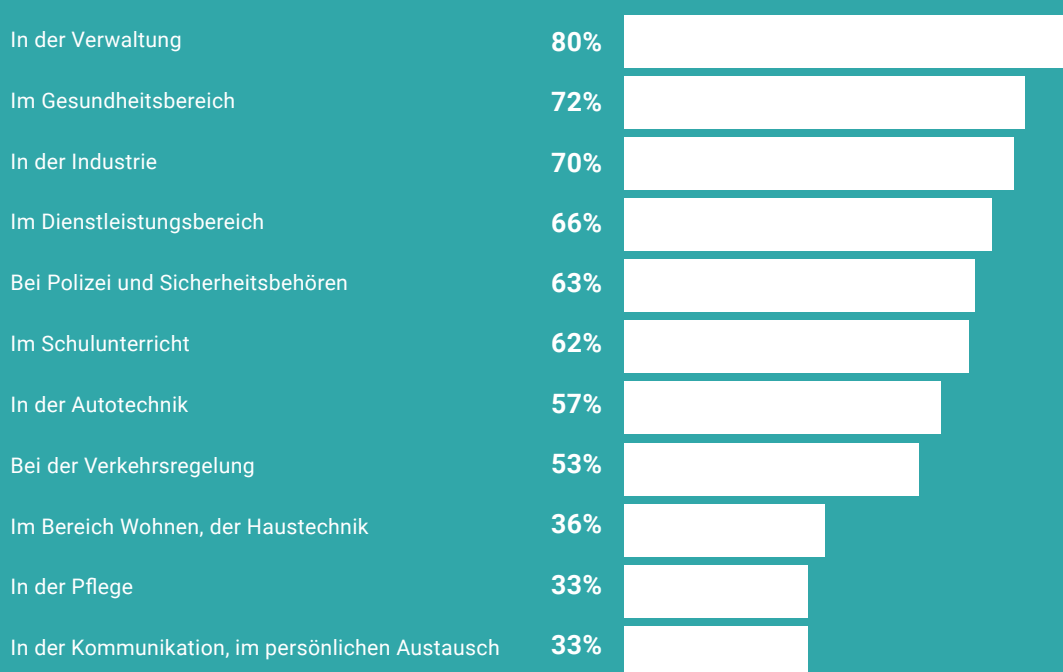
Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung sieht in der Digitalisierung einen Hebel, der in vielen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereichen dazu beitragen kann, dass dort Fortschritte erzielt werden. Das gilt insbesondere für die Verwaltung, den Gesundheitsbereich, die Industrie, den Dienstleistungsbereich, die Sicherheitskräfte und den Schulunterricht.

80 Prozent der Bürger und Bürgerinnen sind überzeugt, dass die Digitalisierung einen großen Beitrag dazu leisten kann, dass die Verwaltung besser aufgestellt wird; 72 Prozent verbinden diese Chance auch im Gesundheitsbereich mit der Digitalisierung, 62 Prozent im Schulunterricht. Weniger Bedeutung schreibt die Bevölkerung der Digitalisierung im Bereich Wohnen und Haustechnik, in der persönlichen Kommunikation und in der Pflege zu.

Dass die Potentiale der Digitalisierung in der persönlichen Kommunikation relativ gering eingeschätzt werden, hat vor allem damit zu tun, dass sich die Kommunikation der Bevölkerung sowohl beruflich wie privat bereits in den letzten 10 Jahren durch die Digitalisierung einschneidend verändert hat.

SCHAUBILD 8

FRAGE: „Was glauben Sie: In welchen Bereichen von dieser Liste kann die Digitalisierung einen großen Beitrag dazu leisten, dass dort Fortschritte erzielt werden?“



Für Berufstätige überwiegen die Vorteile der Digitalisierung

Die bisherigen Auswirkungen der Digitalisierung auf die Arbeitswelt werden von Berufstätigen weit überwiegend positiv erlebt. 52 Prozent ziehen die Bilanz, dass der Einzug digitaler Technologien in den Arbeitsalltag für sie persönlich überwiegend Vorteile gebracht hat; lediglich 5 Prozent ziehen eine negative Bilanz, 33 Prozent sehen für sich persönlich weder Vorteile noch Nachteile.

Die persönliche Bilanz ist in hohem Maße von dem ausgeübten Beruf geprägt. Die Berufe der höheren sozialen Schichten haben sich weitaus stärker durch Digitalisierung verändert als die Berufe, die in den schwächeren sozialen Schichten dominieren. Entsprechend fällt die Bilanz der Auswirkungen der Digitalisierung in den verschiedenen sozialen Schichten völlig unterschiedlich aus: In den höheren sozialen Schichten ziehen 76 Prozent das Fazit, dass die Vorteile der Digitalisierung für sie im beruflichen Alltag überwiegen; in der Mittelschicht ziehen 51 Prozent eine vergleichbar positive Bilanz, in den schwächeren sozialen Schichten dagegen nur 15 Prozent. Das heißt nicht, dass die schwächeren sozialen Schichten in nennenswertem Umfang Nachteile der Digitalisierung sehen; vielmehr ziehen 62 Prozent die Bilanz, dass sich ihr Arbeitsalltag nicht nennenswert durch Digitalisierung verändert hat und dass sie entsprechend weder Vorteile noch Nachteile aus dieser Entwicklung ziehen.

SCHAUBILD 9

FRAGE: „Durch das Internet und digitale Technologien hat sich ja bereits vieles in der Arbeitswelt verändert. Wie sehen Sie das für sich persönlich: Überwiegen für Sie beruflich eher die Vorteile oder eher die Nachteile, die diese Veränderungen mit sich bringen?“

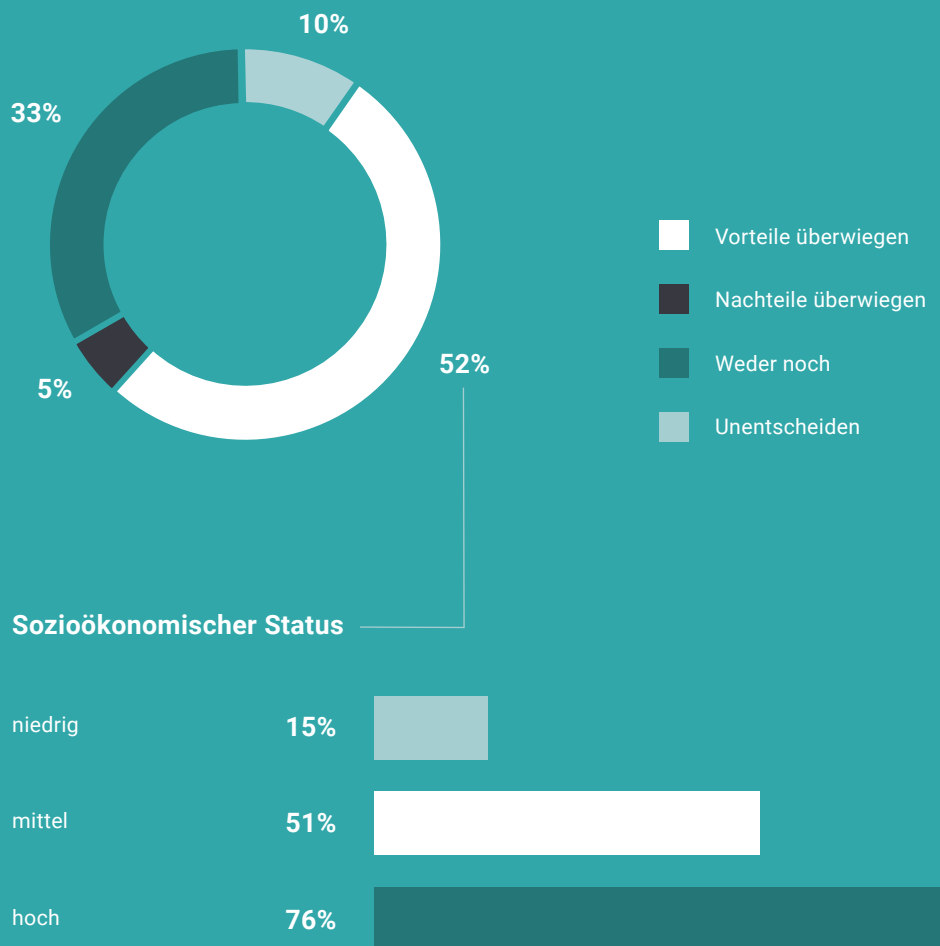
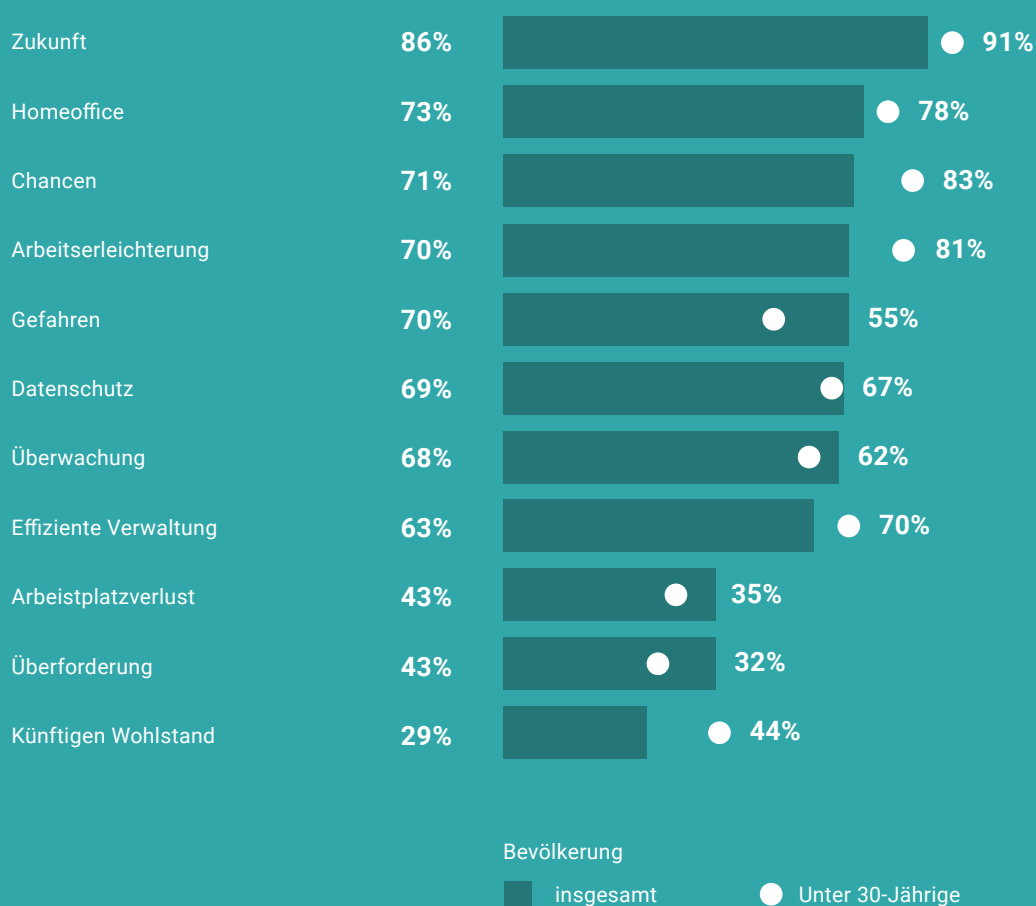


SCHAUBILD 10

FRAGE: „Wenn Sie den Begriff Digitalisierung hören, woran denken Sie dann? Ich lese Ihnen jetzt Verschiedenes vor, und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Ihnen das bei Digitalisierung in den Sinn kommt oder nicht.“

Bei Digitalisierung denke ich an -



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12065

Ambivalente Assoziationen zu Digitalisierung

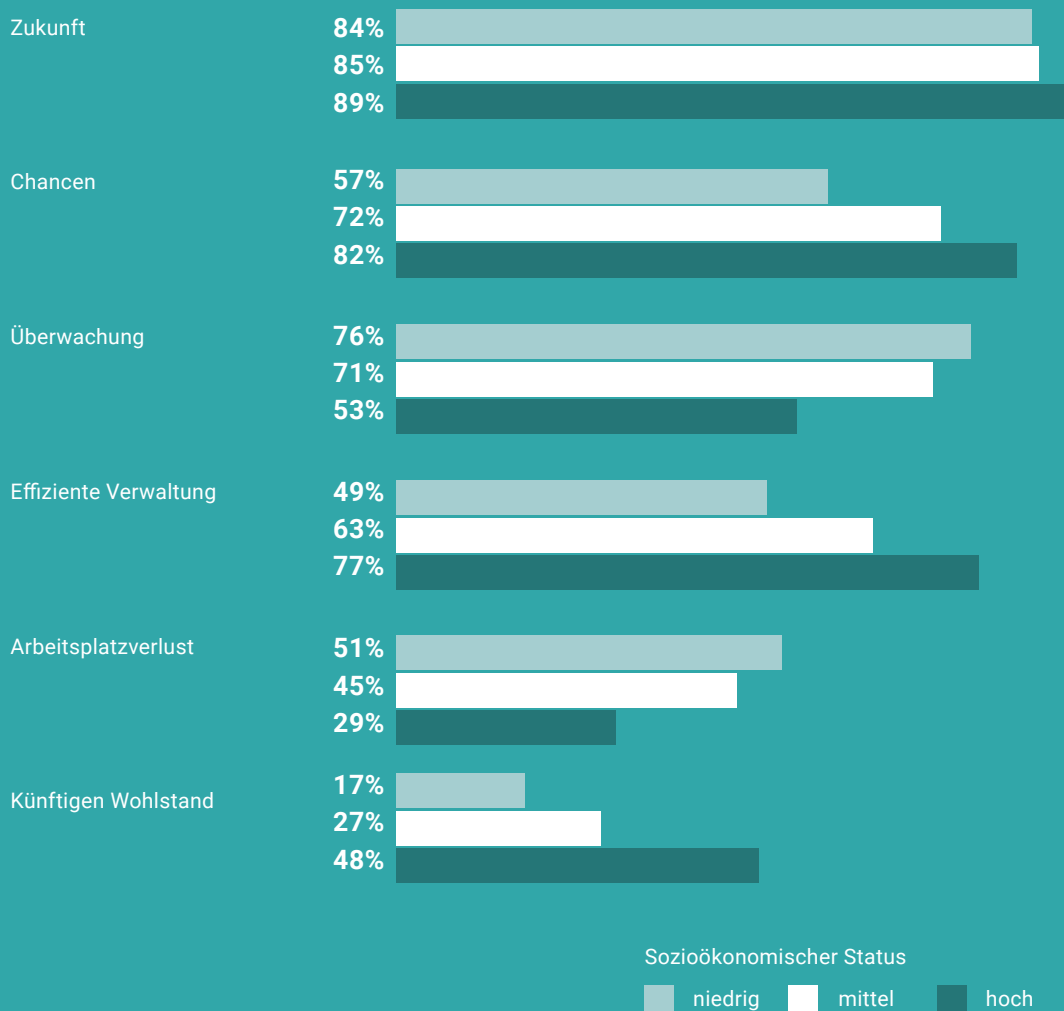
Trotz der großen Bedeutung, die der Digitalisierung zugeschrieben wird, und der weit überwiegend positiven Bilanz der Auswirkungen der Digitalisierung auf den eigenen Arbeitsalltag fallen die Assoziationen zu Digitalisierung durchaus ambivalent aus. Zwar dominieren positive Assoziationen vor allem zu Zukunft, Homeoffice, Chancen und Arbeitserleichterung. 86 Prozent der Bevölkerung assoziieren Digitalisierung mit Zukunft, 71 Prozent mit Chancen, 70 Prozent mit Arbeitserleichterung. Gleichzeitig wird die Digitalisierung jedoch in hohem Maße mit Gefahren, Überwachung und Datenschutz assoziiert. 70 Prozent der Bevölkerung denken bei Digitalisierung auch an Gefahren, 68 Prozent an Überwachung.

Ein durchaus beachtlicher Anteil der Bevölkerung assoziiert mit Digitalisierung auch Arbeitsplatzverluste und Überforderung. Dies ist bei 43 Prozent der Bevölkerung der Fall, deutlich weniger dagegen bei der jungen Generation, die auf der anderen Seite Digitalisierung überdurchschnittlich mit Chancen, Arbeitserleichterung und Effizienz assoziieren. Auch künftigen Wohlstand verbinden unter 30-Jährige weitaus mehr mit Digitalisierung als der Durchschnitt der Bevölkerung: 29 Prozent der Bevölkerung, aber 44 Prozent der unter 30-Jährigen assoziieren mit Digitalisierung ein Wohlstandsversprechen. Die 60-Jährigen und Älteren verbinden Digitalisierung dagegen überdurchschnittlich mit Überforderung, Arbeitsplatzverlust und Gefahren, dagegen weit unterdurchschnittlich mit Chancen, Arbeitserleichterung, künftigem Wohlstand und Effizienzgewinnen.

SCHAUBILD 11

FRAGE: „Wenn Sie den Begriff Digitalisierung hören, woran denken Sie dann? Ich lese Ihnen jetzt Verschiedenes vor, und Sie sagen mir bitte jeweils, ob Ihnen das bei Digitalisierung in den Sinn kommt oder nicht.“

Bei Digitalisierung denke ich an - (Auszug)



Basis: Bundesrepublik Deutschland, Bevölkerung ab 16 Jahre
Quelle: Allensbacher Archiv, IfD-Umfrage 12065

Assoziationen zu Digitalisierung teilweise schichtgebunden

Die Assoziationen unterscheiden sich nicht nur in den verschiedenen Generationen, sondern auch in den sozialen Schichten. Die höheren sozialen Schichten verbinden Digitalisierung weitaus mehr als die schwächeren mit Chancen, Effizienzgewinnen und künftigem Wohlstand, während in den schwächeren sozialen Schichten überdurchschnittlich Gedankenverbindungen zu Arbeitsplatzverlusten und Überwachung hergestellt werden. So assoziieren 51 Prozent in den schwächeren sozialen Schichten mit Digitalisierung Arbeitsplatzverluste, dagegen nur 29 Prozent in den höheren Schichten. Umgekehrt verbinden nur 17 Prozent in den schwächeren sozialen Schichten Digitalisierung mit einem Wohlstandsversprechen, dagegen knapp jeder Zweite in den höheren sozialen Schichten. Quer durch alle sozialen Schichten wird jedoch Digitalisierung mit Zukunft assoziiert.

» Handlungsempfehlungen

Deutschlandgeschwindigkeit für digitale Zukunftstechnologien

Die Digital- und Technologiepolitik in Deutschland benötigt dringend konkrete und für die Bevölkerung sichtbare Ergebnisse, die einen Strukturwandel einleiten, damit das Land auch in Zukunft ein Standort für Hightech und Innovation bleiben kann. Hierfür sind insbesondere drei Hebel zentral:

HEBEL 1 – Billionen-Chance Greentech: nutzen statt verschlafen

Deutschland muss die Chancen von Greentech für die Dekarbonisierung strategisch nutzen: schnell, entschlossen, konsequent

- › Es braucht eine massive Förderung von Start-ups im Bereich Greentech in Deutschland.
(Der Gesamtmarkt für Greentech 2030: \$12.000.000.000.000)
- › Starke Anreize zur Kommerzialisierung von Forschungsergebnissen sowie zum Austausch von technischen Universitäten und Business Schools müssen geschaffen werden.
(Beispiel: UnternehmerTUM München)
- › Der Verkauf von Clean Meat muss in Deutschland und Europa erlaubt werden.
(Verkauf in Singapur möglich, auch von U.S. FDA bereits freigegeben)

HEBEL 2 – Digitale Verwaltungswende – ermöglichen statt verhindern

Die Verwaltung in Deutschland muss schnell digitalisiert und automatisiert werden:

- › Die deutsche Verwaltung muss alle Dienstleistungen digital anbieten. (Stand 2022 laut Normenkontrollrat: 33 von 575)
- › Ein einfaches und zentrales Portal für alle staatlichen Leistungen und Dokumente muss geschaffen werden. (Vorbild Ukraine: Staat im Smartphone-Projekt)
- › Deutschland braucht massive Investitionen in Schulungen von Verwaltungsmitarbeitern für digitale Technologien.

HEBEL 3 – Digitale Talente – fördern statt verschrecken

Die Technologiekompetenz und Attraktivität für Talente in Deutschland muss erhöht werden:

- › Einführung kostenfreier Angebote zur digitalen Weiterbildung (Eurostat: Nur 50 Prozent der Bevölkerung verfügen über digitale Basiskenntnisse)
- › Vereinfachte Visaerteilung für internationale Top-Talente (Beispiel: Singapur Overseas Network & Expertise Pass)
- › Zunehmende Etablierung von Englisch als zusätzlicher Arbeitssprache (Ziel: 80 Prozent der unter 30-Jährigen sprechen sehr gut Englisch, 2022 sind dies nur 29 Prozent)



Das European Center for Digital Competitiveness

BY ESCP BUSINESS SCHOOL

Das European Center for Digital Competitiveness wurde an der ESCP Business School in Berlin gegründet mit dem expliziten Ziel, das Thema digitale Wettbewerbsfähigkeit stärker in die politische und öffentliche Debatte einzubringen, wo es derzeit nur eine untergeordnete Rolle spielt.

Vor dem Hintergrund der digitalen Revolution, in der sich unsere Wirtschaft und Gesellschaft gerade befinden, muss das Thema digitale Wettbewerbsfähigkeit eine größere Rolle spielen, um unseren Wohlstand auch für die Zukunft zu sichern.

Ebenso wollen wir in diesem zunehmend dynamischen Umfeld das Vorhaben unterstützen, Europa als globalen Vorreiter für eine verantwortungsvolle Anwendung von Technologie im Dienste der Gesellschaft zu positionieren.



Über die ESCP Business School

Die ESCP Business School wurde 1819 gegründet und ist die erste und älteste Business School weltweit. Sie bildet seitdem Manager und Unternehmer aus. Inzwischen bietet die ESCP Business School sowohl Bachelor als auch Masterprogramme an, MBA und Executive MBAs, PhD-Programme sowie Seminare für Führungskräfte.

Mit ihrem seit 1973 bestehenden Multi-Campus Modell in Berlin, London, Madrid, Paris, Turin und Warschau lebt und fördert die ESCP Business School aktiv den europäischen Gedanken. Jährlich absolvieren mehr als 6.000 Studierende ihr Studium an der Business School, über 5.000 Manager und Führungskräfte nehmen an den Seminaren und Weiterbildungsprogrammen teil. Sie alle kommen aus 120 verschiedenen Ländern.

In Deutschland ist die ESCP Business School in Berlin als wissenschaftliche Hochschule staatlich anerkannt. Als solche kann sie Abschlüsse verleihen, inklusive Dokortitel. Bundesweit ist die ESCP Business School in Berlin die erste Hochschule, die von allen drei wichtigen internationalen Akkreditierungsagenturen – AACSB, EFMD (EQUIS) und AMBA – anerkannt wurde. Weltweit zählt die ESCP Business School zu den 1 Prozent aller Wirtschaftshochschulen, die die sogenannte „Triple Crown“ inne hat. Der Erfolg der Hochschule spiegelt sich auch in den internationalen Rankings wider – im FT European Business School Ranking belegt die ESCP Business School regelmäßig Spitzenplätze.

www.escpeurope.eu



digital-competitiveness.eu



**EUROPEAN CENTER FOR
DIGITAL COMPETITIVENESS**

BY ESCP BUSINESS SCHOOL



Impressum

Herausgeber:

European Center for Digital Competitiveness
by ESCP Business School

Standort:

European Center for Digital Competitiveness
ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin e.V.
Heubnerweg 08-10 | 14059 Berlin

Kontakt:

info@digital-competitiveness.eu
www.digital-competitiveness.eu

Empfohlene Zitierweise:

European Center for Digital Competitiveness (Hrsg.),
Digitalreport 2023, Berlin, 2023

Layout und Satz:

360VIER GmbH, Groß-Umstadt

Berlin 2023

European Center for Digital Competitiveness
by ESCP Business School

ESCP Europe Wirtschaftshochschule Berlin e.V.

